

^{r/}
Vortrag von Dr. Rudolf Steiner in Mailand. 26. X. 1912. Stenogr. A. Friedländer.
Das Leben der Seele nach dem Tode im Devachan. ^{r/} Mitgliedervotr.

Es soll an diesem heutigen Abende meine Aufgabe sein, Ihnen von einigen Eigentümlichkeiten in der Erkenntnis der spirituellen Welt zu sprechen, und anzudeuten auch die Konsequenzen solcher Erkenntnisse für das ganze Leben. Derjenige, welcher die Aufgabe zugewiesen erhalten hat, aus den spirituellen Welten etwas seinen Mitmenschen mitzuteilen, kann nicht oft genug daran gehen, seine Erkenntnisse immer wieder zu prüfen auf ihre Richtigkeit und auf ihre absolut spirituelle Korrektheit hin. Meine Ausführungen werden zuletzt darauf hinauslaufen, einiges Ihnen mitzuteilen von Erkenntnissen des menschlichen Lebens zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Es ist mir gerade in der letzten Zeit möglich gewesen, die Versuche, die der menschliche Geist auf diesem Boden machen kann, einmal gründlich durchzuprüfen; und von dieser gründlichen Durchprüfung möchte ich Ihnen heute im 2. Teile meiner Ausführungen sprechen. Es ist dazu notwendig, dass ich vorausschicke im 1. Teil meines Vortrags einige Bemerkungen über die Erlangung spiritueller Erkenntnisse. Zur Erlangung spiritueller Erkenntnisse ist eine ganz bestimmte Verfassung der menschlichen Seele notwendig, und diese Verfassung der menschlichen Seele ist in gewisser Beziehung durchaus entgegengesetzt der Verfassung, welche die menschliche Seele im äusseren Leben auf dem physischen Plan hat. Im äusseren Leben, insbesondere in unserer Gegenwart, ist die menschliche Seele im Grunde in einer fortwährenden Unruhe. Von Stunde zu Stunde im Laufe des Tages bekommt die Seele fortwährend neue Eindrücke, und weil die menschliche Seele im Grunde doch mit ihren Eindrücken sich identifiziert, so bedeutet das im Grunde eine fortwährende Unruhe der Seele. --- Das Gegenteil muss bei demjenigen in der Seele eintreten, der in die spirituelle Welt eintreten will. Die erste Bedingung zum Aufsteigen in die spirituelle Welt und zum Begreifen der Erkenntnisse aus den spirituellen Welten ist vollständige Ruhe, Stetigkeit, innere Ruhe der Seele. Diese Ruhe der Seele ist schwieriger herzustellen, als man leicht glauben könnte. Schweigen müssen, damit diese Ruhe der Seele hergestellt werden

kann, vor allen Dingen alle Aufregungen, alle Besorgnisse, alle Kümernisse und sogar die Interessen des äusseren Lebens während der Zeit, während welcher wir uns in die spirituelle Welt versetzen wollen. Es muss so sein, wie wenn wir an einem Punkte der Welt stehen würden und keinen Willen hätten, von diesem Punkte auch nur ein wenig wegzutreten, und die Dinge der geistigen Welt an uns vorüberziehen zu lassen. Dabei aber müssen wir bedenken, dass in dem alltäglichen Leben auf dem physischen Plan wir von einem Dinge zum anderen gehen können, und die Dinge sind da. Das ist nicht so in der geistigen Welt. In der geistigen Welt müssen wir durch unser Denken, durch unser Vorstellen, tatsächlich die Dinge erst an uns, an den ruhenden Punkt herantragen. Wir müssen gleichsam aus uns heraustreten, in die Dinge hinein uns begeben und zu uns von aussen die Dinge heranbringen. Dabei machen wir dann Erfahrungen, welche beängstigend sein können für die menschliche Seele. Wir entdecken, dass wir im gewöhnlichen Leben auf dem physischen Plan die Dinge ändern können, dass wir uns selber verbessern können, wenn wir die Dinge falsch sehen oder falsch machen. Alles dieses ist auf dem geistigen Plan nicht mehr der Fall. Wir müssen vielmehr auf dem geistigen Plan sehen, dass uns die Dinge wahr oder falsch erscheinen, je nachdem, was schon war in dem Augenblicke, in dem wir uns an den Geistesplan heranbegeben. Alle Vorbereitung zum richtigen Erkennen der geistigen Welten muss dahr in die Zeit vor dem Eintreten in die geistige Welt fallen; denn, ist man einmal durch das Tor in die geistige Welt eingetreten, so kann man nicht mehr darin korrigieren, sondern macht die Fehler, die man nach seinen Charaktereigenschaften machen muss, und um gewisse Fehler, die man dann gemacht hat, ferner zu vermeiden, muss man wieder zurückkommen auf den physischen Plan und auf dem physischen Plan seine Eigenschaften verbessern u. dann zurückkehren in die geistige Welt, um es dann besser zu machen. Sie werden daraus sehen, wie ungeheuer notwendig eine gute, richtige Vorbereitung für die geistige Welt, bevor man in das Tor der geistigen Welt eintritt, ist. Alles dieses, was ich hier sage, ist abhängig von den Entwicklungszyklen der Menschen, u. so, wie die Dinge heute stehen für die Seele, so war es nicht

immer. Gegenwärtig muss der Mensch sich vor zu starkem ^{f/}Autreten einer visionären Welt mehr fürchten, als sie willkommen heissen beim Eintreten in die geistige Welt. Es können, wenn wir unsere Exercitien beginnen zum Aufsteigen in die höheren Welten, visionäre Erscheinungen, visionäre Tatsachen auf den Menschen hereindringen. Es gibt nur eine einzige Möglichkeit, in der gegenwärtigen Zeit gegenüber der visionären Welt den Irrtum zu vermeiden. Diese einzige Möglichkeit ist diese: von seinen Visionen zunächst sich zu sagen, man erkennt durch diese Visionen zunächst nichts anderes als sich selber. Wenn eine ganze visionäre Welt um uns herum auftritt, so braucht diese nichts anderes zu sein als eine Spiegelung unseres eigenen Wesens. Unsere Eigenschaften, unsere eigene Reife, alles dasjenige, was wir denken und fühlen, verwandelt sich in der visionären Welt in Tatsachen, die uns aussehen wie eine objektive Welt. Wenn wir z.B. glauben, in der astralischen Welt Wesenheiten oder Vorgänge zu sehen, die uns völlig objektiv erscheinen, so braucht das nichts anderes zu sein als eine Spiegelung, sagen wir, z.B. irgend einer unserer Tugenden oder Untugenden, oder auch nur unseres Kopfschmerzes. Derjenige, der zur wirklichen Initiation aufsteigen will, muss insbesondere heute dazu gelangen, dasjenige, was ihm in der visionären Welt entgegentritt, denkend zu begreifen, denkend zu durchdringen. Der zu Initiierende wird daher nicht eher ruhen, als bis er dasjenige, was ihm in der visionären Welt entgegentritt, begriffen hat ebenso wie dasjenige, was ihm in der physischen Welt entgegentritt. -- Nun treten uns aber, wenn wir zur Initiation aufschreiten, diejenigen Dinge entgegen, die wir auch in der Wirklichkeit durchleben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Es entstand nun in der letzten Zeit für meine okkulten Untersuchungen die Frage: wie verhält sich die visionäre Welt, die man finden kann entweder durch Initiation oder zwischen Tod u. neuer Geburt? Da ergab sich denn nun, dass, wenn wir also von der Zeit des Kamaloka, die Sie ja kennen, wenn wir unsere Aufmerksamkeit lenken auf die Zeit zwischen Tod u. neuer Geburt, dass wir da zunächst leben in einer Art objektiven Welt, die sich vergleichen lässt mit der Welt des Initierten.

Das soll nicht ausdrücken, dass wir nach dem Tode nicht in einer wirklichen Welt leben. Wir leben in einer absolut realen Welt, leben mit demjenigen, mit dem wir in Beziehung getreten sind schon in dieser physischen Welt, in durchaus wirklichen Verhältnissen. Aber, wie auf der Erde uns alles vermittelt ~~wird~~ wird durch die Wahrnehmung der Sinne, so werden uns alle Dinge nach dem Tode vermittelt durch die Visionen. - Setzen wir den Fall, wir treffen nach dem Tode jemanden, der vor uns verstorben ist, in der geistigen Welt. Er ist in der Wirklichkeit für uns da, wir stehen ihm wirklich gegenüber, aber wahrnehmen müssen wir ihn, in Beziehung treten müssen wir zu ihm in der visionären Welt geradeso, wie wir in der physischen Welt in Beziehung treten müssen mit einem Menschen durch Augen u. Ohren. Nun aber stellt sich eine Schwierigkeit ein, welche ebenso vorhanden ist für die Erfahrung des Initiierten, wie sie vorhanden ist zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt. Die visionäre Welt gibt uns zunächst, wie schon angedeutet, nur eine Spiegelung unseres eigenen Wesens. Wenn ein Mensch, wie charakterisiert worden ist, uns in der geistigen Welt entgegentritt, dann tritt eine Vision auf. Diese Vision gibt aber zunächst nichts anderes wieder, als die Art von Liebe oder Antipathie, die wir hier für ihn gehabt haben, oder eine andere Beziehung, die wir zu dem haben, der uns in der geistigen Welt entgegentritt. Wir können also einem Menschen gegenüberstehen in der geistigen Welt und doch nichts anderes wahrnehmen als dasjenige, was sich in uns festgesetzt hat vor dem Tode. Es kann also so sein, dass wir dem Menschen gegenüberstehen u. uns mit unseren eigenen Empfindungen Sympathien oder Antipathien wie mit einem visionären Nebel umgeben, so dass er gerade die Veranlassung wird, dass wir uns durch unseren eigenen Nebel von ihm abschliessen. Das Wichtigste dabei ist, dass ein solches Verhalten einem Menschen gegenüber in der geistigen Welt für unseren Zustand nach dem Tode verknüpft ist mit einer realen Empfindung, mit einem realen innern Erlebnis. Wir fühlen z.B., dass wir einen Menschen, den wir im Leben nicht ~~wirklich~~ vollkommen, wie wir hätten sollen, geliebt haben, nicht m e h r lieben können nach dem Tode, als wir ihn im Leben geliebt haben, trotzdem wir ihm gegenüber

stehen und ihn mehr lieben möchten, und nicht mehr gut machen können, was wir im physischen Leben versäumt haben. Dieses Nichtkönnen, dieses seine eigene Seele absolut nicht entwickeln können, das kann empfunden werden als eine ungeheuere Pressung der Seele u. wird auch nach dem Tode so empfunden. Und hier komme ich auf das Kapitel, das sich mir in der letzten Zeit ergeben hat. Die ersten Erlebnisse im sogenannten Devachan sind im wesentlichen schon erfüllt von dem, was sich schon festgesetzt hat in unserer Seele in unseren Beziehungen zu anderen Menschen vor unserem Tode. Wir können z.B. einem Menschen gegenüber nicht fragen in einer ganz bestimmten Zeit nach dem Tode: wie soll ich ihn lieben? Sondern wir können nur fragen: wie habe ich ihn im Leben geliebt, u. wie liebe ich ihn in Konsequenz jetzt? Dieser Zustand ändert sich dadurch, dass wir nach u. nach fähig werden können nach dem Tode, wirken zu fühlen in demjenigen, was wir in Visionen um uns herum haben, auch die Wesenheiten der geistigen Welt, die Wesenheiten der Hierarchien. Also dieser Zustand, den ich eben beschrieben habe, der ändert sich nur dadurch, dass wir nach u. nach fühlen lernen: Es wirken auf den Nebel, der uns umgibt, die Wesenheiten der Hierarchien; sie bestrahlen diesen Nebel, wie die Sonne die Wolken bestrahlt. Wir müssen sogar eine gewisse Summe von Erinnerungen an die Erlebnisse vor dem Tode mitbringen, die uns wie eine Wolke umgeben, u. mit ihnen müssen wir uns fähig machen, aufzunehmen das Licht der anderen Hierarchien. Im allgemeinen ist auch in der gegenwärtigen Zeit fast jeder Mensch geneigt, sich in dieser Weise hinzugeben den Einflüssen, den Wirkungen der höheren Hierarchien,- d.h. jeder Mensch, der heute stirbt u. in die geistige Welt eintritt, kommt dazu, dass die Hierarchien seinen Nebel von Visionen beleuchten. Aber dieses Einwirken der Hierarchien, das im Laufe der Zeit geschieht, dieses Lichtgeben verändert sich allmählich. Es verändert sich so, dass wir nach u. nach fühlen, dass durch das Hereinbrechen des Lichtes der höheren Hierarchien unser Bewusstsein herabgedämpft werden kann. Und dann merken wir, dass das Erhalten des Bewusstseins von ganz bestimmten Dingen

vor dem Tode abhängt. So z.B. verdunkelt sich das Bewusstsein leichter bei einem Menschen mit unmoralischer Seelenverfassung. Das Wichtigste also ist, durch den Tod mit moralischen Kräften hindurchzugehen, denn das moralische Bewusstsein hält unsere Seele offen für das Licht der Hierarchien. Es war mir möglich, zu untersuchen in der letzten Zeit Menschen nach dem Tode mit moralischer sowohl als auch solche mit unmoralischer Seelenverfassung, u. es stellte sich immer mehr dabei heraus, dass die Menschen mit moralischer Seelenverfassung ein Bewusstsein erhalten nach dem Tode, das hell u. klar ist. Die Menschen mit unmoralischer Seelenverfassung verfallen in eine Art dunkler Bewusstseinsdämmerung. --- Man kann nun freilich sagen: Was schadet das, wenn die Menschen in eine Art Bewusstseinschlaf nach dem Tode kommen; dann haben sie nichts zu leiden u. entgehen sogar den Folgen ihrer Unmoralität. Das kann man aber nicht einwenden, aus dem Grunde, weil diese Verdunkelung des Bewusstseins verknüpft ist mit ungeheueren Angstzuständen, die sich als die Folge der Unmoralität ergeben. Nach dem Tode gibt es keine grösseren Angstzustände, als diese Verdunkelung des Bewusstseins. Wenn nun eine gewisse Zeit nach dem Tode verflossen ist, so macht man für eine spätere Zeit wieder andere Erfahrungen, wenn man vergleicht Menschen verschiedener Art zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Für die spätere Zeit nach dem Tode, da kommen ausser den moralischen Seelenverfassungen in Betracht die religiösen Seelenverfassungen, u. es stellt sich einfach als eine Tatsache heraus, gegen die man nichts einwenden kann, dass Menschen mit mangelnden religiösen Vorstellungen in einer gewissen Zeit nach dem Tode durch diesen Mangel an religiösen Vorstellungen eine Bewusstseinsverdunkelung erfahren. Man kann sich garnicht erwehren gegen die Impression, die sich ergibt bei diesen Untersuchungen der Menschen, welche nur materialistische Vorstellungen haben, die tatsächlich ihr Bewusstsein bald nach dem Tode erlöschen, verdämmern fühlen. Und es mögen materialistische Weltanschauungen noch so sehr einleuchten, diese Tatsache, die eben gesagt worden ist, die ergibt sich eben einmal gegen das dem Menschen Förderliche der materialistischen Weltanschauung. Sie ist nun einmal nicht förderlich der

menschlichen Entwicklung nach dem Tode.

Damit habe ich 2 Zeitepochen sozusagen geschildert, die für das menschliche Leben nach dem Tode vorhanden sind: die eine Epoche, wo die moralischen, die andere, wo die religiösen Vorstellungen eine Rolle spielen. Dann kommt aber eine dritte, die für jedes menschliche Wesen eine Verdunkelung des Bewusstseins hervorbringen würde, wenn es nicht gewisse Welteinrichtungen gäbe, welche diese Verdunkelung des Bewusstseins verhindern. Wenn wir diese 3. Periode untersuchen, so müssen wir nun Rücksicht nehmen auf die Entwicklung der ganzen Menschheit durch die verschiedenen Entwicklungszyklen hindurch. Durch dasjenige, was sie auf der Erde haben erwerben können, konnten sich die Menschen der vorchristlichen Zeit nichts von dem verschaffen, was ihnen ein Bewusstsein in dieser 3. Periode nach dem Tode hätte geben können. Dass die Menschen in dieser vorchristlichen Zeit dennoch ein Bewusstsein hatten in dieser 3. Periode, das kam davon her, dass gewisse spirituelle Kräfte dem Menschen beim Erdbeginne gegeben worden waren, die erhalten in der Seele eben das Bewusstsein in der 3. Epoche nach dem Tode. Diese Erbstücke, welche die Menschen nachdem vom Erdbeginne an hatten, wurden aufbewahrt durch dasjenige, was durch die initiierten Führer hinzugekommen ist. Wir müssen nämlich durchaus festhalten, dass in den vorchristlichen Zeiten alle verschiedenen Völker der Erde die Einflüsse der Initiationsstätten erhalten haben. Es gab hunderte von Wegen, auf denen das spirituelle Leben aus den Mysterien in das Volksleben hineinfluss. Diese Impulse, die wurden immer schwächer u. schwächer, je mehr sich die Menschheitsentwicklung in ihren Zyklen näherte dem Mysterium von Golgatha. Ein äusserer Beweis, dass diese Impulse immer schwächer u. schwächer wurden, kann gefunden werden z.B. in dem Auftreten des grossen Buddha in der vorchristlichen Zeit. Sie finden, wenn Sie die Lehren des Buddha im Ernst betrachten, nirgends wirkliche Andeutungen über das Wesen der spirituellen Welt. Daher ist die Bezeichnung für die geistige Welt eine wirklich negative: die N i r v a n a - L e h r e . Buddha verlangte zwar, dass derjenige, der in die geistige Welt aufsteigen soll, sich frei macht von dem

Hängen an der physischen Welt, aber in der ganzen Buddhalehre finden Sie keine irgendwelche Beschreibung der geistigen Welt, wie sie z.B. vorher in der Brahmanlehre geschildert worden ist, die noch Erbstücke der alten Zeiten aufzuweisen hatte. Immer wiederum muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Tatsachen, die jetzt angeführt worden sind, zum Ausdruck kommen bei den verschiedenen Völkern, bis die Griechen empfanden vor dem Mysterium von Golgatha, - weil während der griechischen Periode der Menschheitsentwicklung das Bewusstsein zwischen Tod und neuer Geburt herabgedämmert war, - den Aufenthalt in der geistigen Welt nur wie ein Schattendasein; wie eine Schattenwelt war ihnen die geistige Welt. Alle Schönheit, alles Künstlerische, auch harmonische Einrichtungen der äusseren Welt konnte der Mensch sich aus eigenen Kräften geben, aber erwerben konnte er sich nicht in der physischen Welt dasjenige, was ihm ein Licht gab in der dritten Epoche zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Das hängt durchaus damit zusammen, dass mit der griechischen Zeit herangekommen war derjenige Menschheitszyklus, wo die alten spirituellen Erbstücke versiegt waren, und der Mensch sich durch eigene Kräfte nicht erwerben konnte in der physischen Welt, was ihm hätte bleiben können nach dem Tode, damit er mit dem geschilderten Bewusstsein hätte hineinkommen können in die geistige Welt. Daher musste in der Weltentwicklung in diesem Zeitpunkt nämlich eintreten, dass an den Menschen von aussen her der Impuls herantrat, der ihm Bewusstsein gab in der entsprechenden Zeit nach dem Tode. Die Menschen hatten verloren die eigene Fähigkeit, Bewusstsein in der Mitte zwischen Tod u. neuer Geburt zu haben aus alten Erbstücken; sie können es wiedergewinnen im Hinblick auf das, was im Mysterium von Golgatha geschehen ist. Die Sache ist durchaus so, dass dasjenige, was in der griechischen Periode hat erfahren werden können durch das Mysterium von Golgatha, dem Menschen das Bewusstsein aufgeheit hat in dem entsprechenden Zeitpunkt zwischen Tod u. neuer Geburt. Das Verständnis des Mysteriums von Golgatha ist der Impuls für das Bewusstsein in der dritten Periode nach dem Tode. Nehmen wir also diesen Zeitpunkt der sogenannten griechisch-lateinischen Periode heraus aus der

Menschheitsentwicklung, so können wir sagen: für die erste Periode nach dem Tode ist die moralische Verfassung der Seele das Massgebende, für die 2. Periode ist die religiöse Verfassung der Seele das Massgebende, für die dritte aber war es das Verständnis für das Mysterium von Golgatha. Wer das nicht hatte, dem erlosch das Bewusstsein in der 3. Periode nach dem Tode, gerade so, wie es den Griechen fehlte. So bedeutet das Mysterium von Golgatha in der Tat die Belebung des menschlichen Bewusstseins gerade in der mittleren Zeit zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt. Was die Menschen an altem spirituellem Erbgut verloren hatten, wurde ihnen durch dieses Ereignis wiedergegeben. So wurde die ganze erste Entwicklung des Christentums notwendig aus den menschlichen Fähigkeiten heraus. Im weiteren Fortgang wurden die Menschen mit immer neuen u. neuen Entwicklungsfähigkeiten ausgestattet. In der ersten Zeit der christlichen Entwicklung war es im wesentlichen die reale Anknüpfung an das Mysterium von Golgatha, wie es überliefert wurde von denjenigen, die es mit-erlebt u. fortgepflanzt haben, was das gab, was ich eben als Bewusstsein in der 3. Periode nach dem Tode geschildert habe. Mit der weiteren Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten wird aber heute ein neues Verhältnis zu dem Mysterium von Golgatha u. zu dem Christus notwendig. Wenn man namentlich das tiefste^{en} Wesen der Menschseele in unserer gegenwärtigen Zeit auffassen will, so muss man sagen: dieses tiefste Wesen besteht darin, dass der Mensch heute vordringen kann zu einer gewissen Kenntnis seines Ich. Ein solches Herantreten an das Ich war in früheren Zeiten nicht möglich, wie es heute möglich ist. Bei den Menschen der äusseren Welt macht sich dieses Herantreten an das Ich in der Form des krassesten Egoismus geltend. Dann finden sich alle möglichen Abstufungen, bis zu jener Stufe der Philosophen. Wenn Sie die heutigen Philosophen studieren, werden Sie finden, dass sie einen gewissen Ruhepunkt doch nur haben, wenn sie auf das menschliche Ich zu sprechen kommen. Wenn in der vorchristlichen Zeit der Mensch versuchte, die geistige Welt zu erkennen, so ging er an die äussere Erscheinung, die an ihn herantreten konnte, das heisst:

er ging aus sich heraus, wenn er philosophieren wollte. Heute gehen die Menschen in sich hinein u. finden einen festen Punkt nur, wenn sie an das Ich herankommen. Ich will nur anführen den grossen Philosophen Fichte u. den gegenwärtigen Philosophen Bergson, u. will erwähnen, dass eine gewisse Ruhe an diese Menschen herantritt erst, wenn sie das menschliche Ich finden. - Wenn wir auch den Grund dieser Erscheinung suchen, so kommen wir darauf, dass die Menschen zu einer Ich-Erkenntnis kommen. Aus sich selbst kommen die Menschen nicht dazu. Gegeben wurde sie in der griechisch-lateinischen Zeit durch das Ereignis von Golgatha. Der Christus gab den Menschen die Gewissheit, dass in der Seele ein Funken des Göttlichen lebt, des Menschen, der nicht nur Fleisch geworden ist im christlichen Sinne, sondern der Fleisch geworden ist in einem physischen Körper, das heisst: er ist ein I c h geworden. Diese Möglichkeit, das Göttliche in einem menschlichen Individuum zu schauen nämlich in dem Christus, die wird dem Menschen von heute auf dem physischen Plan dadurch immer mehr verdunkelt, dass er immer mehr in sein Ich hineindringt, u. dadurch die Fähigkeit verdunkelt, den Christus zu schauen, dadurch, dass der Mensch diesen Funken in sich selbst sucht. Und wir haben ja erlebt, dass im Laufe des 19. Jahrhunderts diese Anschauung von dem Ich sich dazu verdichtet hat, dass die Christusgestalt entgottet worden ist, u. das Göttliche als das Abstrakte aufgefasst wird, das sich in der ganzen Menschheit ausdrückt. Z.B. der deutsche Philosoph David Friedrich Strauss machte geltend, dass man nicht hinblicken sollte auf einen einzelnen historischen Christus, sondern auf dasjenige, was sich als Göttliches durch die ganze Menschheit hindurchzieht, dass z.B. die Auferstehungsscene nichts anderes sei als das, was sich in der ganzen Menschheit offenbare, die Auferstehung des göttlichen Geistes in der ganzen Menschheit. - Aus diesem Grunde ist es, dass ein tieferes Verständnis für das Mysterium von Golgatha immer verloren wird, jemeher die Menschen in sich selbst das Göttliche suchen. Die ganze Tendenz des modernen Denkens geht dahin, nur in den Menschen selbst hinein zu reflektieren das Göttliche. Dadurch

wird immer mehr die Unmöglichkeit geschaffen, zu erkennen, dass das Göttliche in einer Persönlichkeit verkörpert war.

Für das Leben zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt hat dieses eine ganz ungeheure reale Folge. War es schon während der griechisch-lateinischen Zeit so, dass der Mensch sich durch seine eigenen Kräfte das Bewusstsein nicht aufrechterhalten konnte, in der 3. Periode, so wird das noch viel schwieriger in unserer Zeit durch den allgemein menschlichen u. auch durch den philosophischen Egoismus. In unserer Zeit schafft sich der Mensch seine vorhin charakterisierte Visionswolke noch mehr Hindernisse hinein, in seine Nebelwolke, in der 3. Periode zwischen Tod u. neuer Geburt, als in der griechisch-lateinischen Zeit. - Wenn man ungeschminkt die Entwicklung der Menschheit in der letzten Zeit ansieht, so muss man sagen: Paulus hat das Wort gesprochen: "Nicht ich, sondern Christus in mir"; der heutige Mensch sagt "Ich in mir und der Christus so weit, als ich ihn zugeben kann. Der Christus soll nur soweit gelten, als er durch die Ichvernunft, durch den Ichverstand zugegeben werden kann." Nun gibt es nur ein Mittel in unserem gegenwärtigen Zeitalter, das Bewusstsein wirklich hell u. aufrecht zu erhalten in der geistigen Welt in der 3. Periode nach dem Tode, das ist, dass wir uns ein gewisses Gedächtnis, eine gewisse Erinnerung erhalten aus dem gegenwärtigen Leben nach dem Tode. Wir müssen nämlich für diese Periode alles vergessen, was wir auf der Erde erlebt haben, wenn wir nicht an ein Bestimmtes uns erinnern können. Wenn wir auf unserer Erde erlebt haben ein Verständnis für den Christus u. ein Verhältnis zu dem Christus, und dem Mysterium von Golgatha, so pflanzt das in uns hinein Gedanken u. Kräfte, die uns das Bewusstsein aufrecht erhalten in dieser Zeit nach dem Tode. - Die Tatsachen zeigen also, dass es die Möglichkeit gibt, in dem bezeichneten Zeitpunkt nach dem Tode sich zu erinnern an das, was man hier gelernt u. verstanden hat über das Mysterium von Golgatha. Wenn wir uns nun solche Vorstellungen, Gefühle u. Empfindungen erworben haben, die anknüpfen an das Mysterium von Golgatha, dann können wir uns nach dem To-

de an solche Empfindungen erinnern u. auch an das andere, was sich an solche Empfindungen, Gefühle u. Vorstellungen anknüpft. Das heisst: Unser Bewusstsein muss über einen gewissen Abgrund hinweg geführt werden nach dem Tode dadurch, dass wir auf der Erde Verständnis erwerben für das Mysterium von Golgatha. Wenn wir dieses Verständnis uns erworben haben, dann werden wir von dem betreffenden Zeitpunkt dieser 3. Periode an mitwirken können, aus unserer Erinnerung heraus auszubessern die Fehler, die wir in unserer Seele aus unserem Karma heraus haben. Wenn wir uns aber kein Verständnis vom Christus u. dem Mysterium von Golgatha erworben haben, kein Verständnis von der ganzen Tiefe des Ausspruches: "Nicht ich, sondern Christus in mir," dann erlischt in uns das Bewusstsein u. damit die Möglichkeit, auszubessern unser Karma, u. es muss übernommen werden von anderen Mächten die Arbeit an unseren Fehlern, die wir aus unserem Karma nun zu verbessern haben. - Natürlich kommt jeder Mensch durch eine neue Geburt ins Dasein, aber es ist wesentlich, ob das Bewusstsein abgerissen ist, oder ob es sich über diese Kluft hinüber erhalten hat. Wenn wir mit der Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha an diesem Zeitpunkt nach dem Tode ankommen, dann können wir zurückschauen und uns erinnern, dass wir mit allem Menschlichen aus dem Göttlichen kommen; dann empfinden wir aber auch dass wir das Bewusstsein herüberretten dadurch, dass wir die Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha gewonnen haben, u. wir bauen uns auf das Bewusstsein, indem wir diesen Geist, der an uns herankommt, sehen können. Wenn wir mit der Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha uns ein Verständnis erworben haben, dann kommen wir in den Zeitpunkt jener 3. Periode nach dem Tode so, dass wir uns erinnern können, u. dass wir sagen können: Wir sind aus dem göttlichen Geiste geboren. Und ich kann Ihnen sagen: Niemals vernimmt derjenige, der bis zu irgend einem Grade der Initiation hin geschritten ist, die Wahrheit der Worte: " Aus dem göttlichen Geiste bin ich geboren", so stark, wie wenn er sich versetzt in den Zeitpunkt, der eben charakterisiert wurde. (Ex Deo nascimur.) In diesem Zeitpunkt sagt es sich jede Seele, die durch das Mysterium von Golgatha hindurchgedrungen ist. Und man empfindet erst die Bedeutsamkeit

dieses Ausspruches: "Ex Deo nascimur", wenn man weiss, dass er in seiner tiefsten Bedeutung empfunden werden kann, in seinem höchsten Gipfel, in dem Zeitpunkt, an den der Mensch gelangen wird in der Mitte zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt. Und man möchte, wenn man diese Tatsache objektiv erkennt, unserem Zeitalter wünschen, dass immer mehr u. mehr Menschen dazu kommen, zu verstehen, wie dieser genannte Ausspruch in seiner höchsten Würde im Grunde heute nur erkannt werden kann in der Weise, die eben genannt worden ist. Und wenn durch die sogenannte rosenkreuzerische, spirituelle Bewegung dieser Ausspruch zu einer Art Leitspruch gemacht worden ist, so ist es getan, um den Seelen Anregung zu geben für das, was in diesen Seelen leben soll zwischen Tod u. einer neuen Geburt.

Es ist leicht, solch eine Ausführung, wie diejenige, die eben gemacht worden ist, als eine Voreingenommenheit für die christliche Lebensanschauung zu nehmen. Würde ein solches Vorurteil vorhanden sein in diesem Sinne für das christliche Religionsbekenntnis, so wäre das wirklich untheosophisch. Auf dem Boden der Theosophie stehen wir wirklich objektiv gegenüber der Religion u. studieren sie mit vollständig klarer Sympathie, u. die Tatsache, die eben jetzt vom Mysterium von Golgatha geltend gemacht worden ist, hat mit irgend einem konfessionellen Christus nichts zu tun, sondern ist eine objektiv okkulte Tatsache. Man hat zwar den Vorwurf gemacht, dass innerhalb unserer abendländischen theosophischen Bewegung solche Dinge, wie die, welche eben gesagt worden sind, aus einer gewissen Voreingenommenheit für das Christentum gegenüber den anderen Religionen entsprungen seien. Allein die Stellung, die dem Mysterium von Golgatha hier gegeben wird, wird ihm in demselben Sinne gegeben, wie in der äusseren Wissenschaft irgend einer zu konstatierenden Tatsache, u. wenn gesagt wird, man dürfe nicht das Mysterium von Golgatha in seiner (in seiner) Einzigartigkeit für die Menschheitsentwicklung hinstellen, weil andere Religionen dies nicht so anerkennen können, so ist das aus folgenden Gründen ein absolutes Missverständnis, denn nehmen wir einmal die Tatsache, dass wir haben Religionsbücher der alten indischen Religion

und dass wir haben eine abendländische Weltanschauung. Wir lehren heute die kopernikanische Weltanschauung im Abendlande. Niemand wird den Vorwurf ertragen, dass man diese kopernikanische Weltanschauung nicht lehren dürfe, weil sie in den alten indischen Religionsbüchern nicht enthalten ist. Wie niemand verbieten kann, diese Weltanschauung zu lehren, weil sie nicht steht in den alten indischen Religionsbüchern, so kann auch niemand verwehren, die Tatsache von dem Mysterium von Golgatha zu lehren, aus dem Grunde, weil das nicht in den Religionsbüchern der alten Inder enthalten ist.

Daraus sollen Sie nur ersehen, wie unbegründet der Vorwurf ist, die Charakterisierung des Mysteriums von Golgatha, wie sie hier gegeben ist, entspringe einer Vorliebe für das Christentum, Sie entspricht nur der Festsetzung einer objektiven Tatsache, u. wenn Sie mich fragen, warum ich niemals einen Schritt zurückweichen werde in Bezug auf Betonung der Tatsache dieses Mysteriums von Golgatha, so kann Ihnen gerade die heutige Auseinandersetzung eine Antwort darauf geben.

Wir treiben Theosophie nicht aus Neugierde oder auch nur abstraktem Wissensdrang, sondern wir treiben Theosophie aus dem Grunde, um mit der Theosophie eine notwendige Nahrung zu geben. Und mit der Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha geben wir der menschlichen Seele die Möglichkeit, in sich diejenige Empfindung u. Gefühlsstimmung auszubilden, die sie nötig hat, um über den geschilderten Abgrund zwischen Tod u. neuer Geburt hinweg zu kommen. Wer einsieht, ~~warum~~ dass die Seele zwischen Tod u. neuer Geburt für alle Menschenzukunft so schwer zu tragenden Verlust des Bewusstseins in der angegebenen 3. Periode zu erleiden hätte, der möchte bei jeder Gelegenheit das Geheimnis von Golgatha der Menschheit nahelegen. Und aus diesem Grunde gehört zu den wichtigsten Dingen, die wir auf theosophischem Felde verstehen lernen sollen, gerade das Verständnis dieses Mysteriums von Golgatha.

Jemehr wir fortschreiten werden in unserem Zeitalter, destomehr werden die verschiedenen Religionen der Welt gedrängt werden, anzunehmen die Tatsache, die gerade heute besprochen worden ist. Eine Zeit wird kommen, wo

derjenige, der Anhänger der chinesischen, der buddhistischen, der brahmanischen Religion ist, es eben so wenig gegen seine Religion finden wird, das Mysterium von Golgatha anzunehmen, wie er es gegen seine Religion findet, anzunehmen das kopernikanische Weltensystem. Und es wird angesehen werden als eine Art von religiösem Egoismus, wenn man sich wehren wird in den ausserchristlichen Religionen, anzunehmen diese [†]Tasache.

Sie sehen, wir sind bei dem Mysterium von Golgatha angekommen, indem wir die Bedingungen zwischen Tod u. neuer Geburt betrachten wollten. Man kann in einer einzelnen Vortragsstunde immer nur Andeutungen geben über ein solches Gebiet, wie dasjenige, das wir heute betreten wollten. Aber ich wollte Sie wenigstens hinweisen auf einige Ergebnisse, die sich mir ergeben haben durch meine neuesten Untersuchungen. Eine Art von Fortsetzung meiner heutigen Betrachtung können wir ja noch morgen haben, wo wir Gelegenheit haben werden, einen Schritt weiter hineinzugehen in die Gebiete, die wir heute zu betrachten begonnen haben. In den Auseinandersetzungen, die ich geben werde, soll aber nicht nur eine Fortsetzung des heutigen Abends gegeben, sondern besonders auf die Zeit hingewiesen werden, die folgt auf den Zeitpunkt, den wir heute betrachtet haben. Ich nehme aber schon heute Gelegenheit, Ihnen zu danken für den freundlichen Empfang u. für die Tatsache, dass Sie sich so zahlreich eingefunden haben zum Empfangen derjenigen Botschaft, die Ihnen hier gegeben werden kann, trotzdem gerade heute so viele Strömungen gerade von der Zentralstelle der Theos. Ges. gegen diese Botschaft, die gerade von unserem ^{Gesichtspunkt} ~~Gesichtspunkt~~ zu geben ist; trotzdem gerade aus dem Mittelpunkt der Th Theos. Ges. so viele Dinge gegeben werden, die tatsächlich als unrichtig nach gewiesen werden können.

Jul. gel. 23. Sept. 37.

gel. mit Pol. Collier 24. Sept. 37. morgens
" " G. R. " " " nachmittags.